



# Glossar zu den Auditkriterien

## 06/2025

### Alltagsintegrierte Sprache (QB1.2.3)

In der alltagsintegrierten Sprachbildung (ASB) wird Sprachförderung kontinuierlich und spielerisch in den Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert, anstatt sie auf gezielte Übungen zu beschränken. Es geht darum, den natürlichen Spracherwerb zu unterstützen, indem sprachliche Bildung in alltägliche Aktivitäten wie Spielen, Essen oder das Aufräumen eingebettet wird. Dabei steht die Interaktion mit pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern im Vordergrund, die als Sprachvorbilder fungieren.

### Armut/Ausgrenzung (z.B. QB 6.1.3)

Armut ist der Zustand, in dem Menschen wichtige Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Wohnraum und medizinische Versorgung nicht decken können. Armut bedeutet nicht nur Geldmangel, sondern auch mangelnde Chancen gesellschaftlicher Teilhabe und kann zu sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung führen.

### Ausgrenzung

Exklusion bedeutet Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen auf Grund ihrer Herkunft, ihrer Religion, eines Merkmals, einer Lebenssituation etc.. Sie beschreibt den Umstand, dass jemand von einem Vorhaben oder einer Versammlung, von einer Gruppenzugehörigkeit oder aus gesellschaftlichen Zusammenhängen ausgeschlossen (exkludiert) wird. Das geschieht in der Regel gegen den Willen des Ausgeschlossenen und aus unterschiedlichen Gründen. Die daran Beteiligten möchten unter sich (d. h. exklusiv) bleiben, womit eine gewisse Abwertung bis hin zur Diskriminierung derer einhergeht, die ausgeschlossen werden.

## Audit

Der Begriff „Audit“ kommt vom lateinischen „audire“ und bedeutet „hören“. „Audit“ bedeutet, er/sie/es hört. Ein Audit ist Teil des „Check“ (siehe auch PDCA-Zyklus), wie auch zum Beispiel Beschwerden (Feedback der Kunden und Außenparteien) oder Fehlermeldungen (Feedback aus den eigenen Reihen).

Anders als bei Beschwerden und Fehlermeldungen, die ungeplant auftreten, ist ein Audit ein geordneter, geplanter und bewusster Reflexionsvorgang.

Man unterscheidet verschiedene Auditarten und Formen

- Externes Audit (3st Party-Audit)
- Internes Audit (1st Party-Audit)

## Audit, externes Audit

Diese Art von Audit wird von unabhängigen externen Organisationen wie Zertifizierungsstellen durchgeführt. Dabei wird überprüft, ob ein Unternehmen bestimmte branchenspezifische Standards einhält. Im Bistum Trier werden die externen Audits (Bistumsaudits) durch die Auditorinnen und Auditoren des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. auf der Grundlage des aktuellen Rahmenleitbildes und der dazugehörigen Auditkriterien durchgeführt.

## Audit, internes Audit

Interne Audits werden innerhalb des Unternehmens durchgeführt, um die Effizienz und Konformität der Prozesse zu bewerten und Verbesserungspotenziale zu identifizieren.

Diese Audits können auch zur Überprüfung der Einhaltung interner Standards und Vorschriften verwendet werden. Sie werden in der Regel von ausgebildeten internen Auditoren durchgeführt.

## Audit, (internes) Systemaudit

Bei einem Systemaudit, wird das ganze System betrachtet (abgebildet im Bistum Trier in den Qualitätsbereichen 1-7 des Rahmenleitbildes und den dazugehörigen Auditkriterien).

Dabei sind alle Handbücher und mitgeltenden Dokumente (dokumentierte Informationen) der Institution mit zu berücksichtigen und die gesamte Einrichtung in den Blick zu nehmen. Es besteht in der Regel aus der Prüfung der dokumentierten Informationen, einem Rundgang und Interviews zu den 7 Qualitätsbereichen. Audits bedürfen der Dokumentation in Form eines Berichts.

## Audit, Prozessaudit

In einem Prozessaudit werden einzelne Prozesse betrachtet. Anlässe für ein Prozessaudit können z.B. sein:

- o Reflektion von Prozessbeschreibungen
- o Ggf. bei Reklamationen
- o Ggf. bei Fehlermeldungen

Bestandteile des Prozessaudits: Prüfung des Prozesses und Befragung durch eine/n Qualitätsbeauftragte/n und die Dokumentation der Auditergebnisse.

Die Dauer eines internen Prozessaudits orientiert sich an der Komplexität der Prozessbeschreibungen, der Erfahrung der Qualitätsbeauftragte/r und der Anzahl der auditierten Personen. Als zeitlicher Richtwert für ein Prozessaudit können 15-20 Minuten angegeben werden.

## Basiswissen (QB 5.1.5)

Basiswissen ist Grundwissen über die Religionen, Konfessionen und Kulturen der Kinder, die die Einrichtung besuchen. Die Intention gründet in der Auffassung, dass Herkunft, Kultur, Religion und Weltanschauung der Familien auch die Kinder prägen, daher ist ein Verstehen von

Bräuchen, Riten und Vorschriften etc. für das Verstehen des Kindes und der Familien notwendig.

### Befragungen (QB 2.1.4)

Befragungen sind im Qualitätsmanagement (QM) ein wichtiges Instrument zur Informationsgewinnung und -verbesserung. Sie werden eingesetzt, um die Zufriedenheit von Kunden und Mitarbeitenden zu ermitteln, Prozesse zu optimieren und die Qualität von Produkten und Dienstleistungen zu steigern. Besonders wichtige Zielgruppen von Befragungen im Kita-Bereich sind die Kinder, die Eltern, die Mitarbeitenden sowie relevante Kooperationspartner.

### Beschwerden

Von außen erkannte und benannte Abweichung von einem gewünschten oder festgelegten Zustand. Beschwerden im Kontext von Kindertageseinrichtungen stellen eine Möglichkeit dar, wie Kinder, Eltern oder Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, ihre Kritik oder den Wunsch nach Veränderung ausdrücken können. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Partizipation, die im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt ist, welcher das Recht von Kindern auf Mitbestimmung und Beteiligung garantiert. Laut § 45 SGB VIII sind Einrichtungen dazu verpflichtet, ein Beschwerdesystem zu etablieren, das sowohl transparent als auch kindgerecht ist und sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt bleiben. Beschwerden spielen daher eine bedeutende Rolle nicht nur bei der Sicherung der Qualität der Betreuung, sondern auch bei der Wahrung der Kinderrechte und der Förderung einer respektvollen und offenen Kommunikationskultur innerhalb der Einrichtung.

### Bewertung (QB 7.1.4)

Hier steht der Begriff „Bewertung“ im Sinne von Begutachtung, Betrachtung, Prüfung und Einschätzung. Die Methodik der Durchführung einer „Bewertung“ ist nicht festgelegt. Beispiele sind z.B. die Qualitätskonferenz, interne und externe Audits oder Auswertungen von Befragungen.

### Christliches Gottes- und Menschenbild

Es gibt unterschiedliche christliche Gottes- und Menschenbilder. Dieses ist aber stets geprägt von der Vorstellung, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde und eine unantastbare Würde besitzt. Diese Sichtweise geht von einer besonderen Beziehung des Menschen zu Gott, aber auch eine Verantwortung für die Schöpfung aus.

### Christliche Werte und Prinzipien (QB 4.1.2)

Christliche Werte und Prinzipien für Dienstgeber umfassen eine Reihe von ethischen und moralischen Überzeugungen, die im christlichen Glauben verwurzelt sind und im beruflichen Kontext Anwendung finden. Diese Werte beeinflussen das Führungsverhalten, die Beziehungen der Mitarbeitenden zueinander und die Unternehmensführung.

Beispiele:

Gerechtigkeit und Fairness, Barmherzigkeit und Mitgefühl; Nächstenliebe und Solidarität, Verantwortungsbewusstsein und Ehrlichkeit; Vergebung und Versöhnung; Demut und Bescheidenheit; Glauben und Hoffnung; Treue und Loyalität.

### Darüber hinausschauen (z.B. QB 5.2.3)

"Darüber hinausschauen" bedeutet, über den gegenwärtigen, offensichtlichen oder begrenzten Blickwinkel hinauszugehen, um eine breitere Perspektive einzunehmen, weiter zu denken und zukünftige Möglichkeiten oder weiterreichende Konsequenzen zu erkennen.

Wörtlich meint "darüber hinaus schauen", dass Kinder über etwas hinausblicken, dass sie über den aktuellen Blickwinkel hinausdenken und ein tieferes Verständnis entwickeln.

Wenn Kinder "darüber hinaus schauen", bedeutet dies, dass sie einen Sachverhalt um einen weiteren Aspekt erweitern oder einen erweiterten Blickwinkel einnehmen. Ein Kind, das "darüber hinaus schaut", sucht eigene Antworten auf tiefgründige/existenzielle Fragen. Es stellt viele Überlegungen an und sucht den Austausch darüber.

### Demokratisches Handeln (z.B. QB 1.4.4)

Demokratisches Handeln bezeichnet die konkrete Umsetzung demokratischer Werte im (Kita-) Alltag. Kernprozesse demokratischen Handelns sind die Partizipation, die Mitbestimmung, die Mitentscheidung, das gemeinsame Aufstellen von Regeln und die Übernahme von Verantwortung.

### Dialog/mit Kindern ins Gespräch kommen (z.B. QB 3.1.7)

Dialog bzw. mit Kindern ins Gespräch kommen bezeichnet eine respektvolle, offene und gleichwertige Form der Kommunikation, bei der alle Beteiligten gehört und ernst genommen werden. In katholischen Kindertageseinrichtungen ist der Dialog ein fundamentales pädagogisches Prinzip, das es Kindern ermöglicht, ihre Gedanken, Gefühle und Perspektiven zu äußern und aktiv am gemeinsamen Geschehen teilzuhaben. Die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 12) unterstreicht das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und gehört zu werden. Das SGB VIII (§ 8 Abs. 1) verpflichtet Fachkräfte, Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand in Entscheidungen einzubeziehen. Das setzt voraus, dass pädagogische Mitarbeitende Kinder aktiv wahrnehmen, ihnen zuhören, ihre Sichtweisen ernst nehmen und sie zu aktiven Mitgestaltenden des Kita-Alltags machen.

### Diakonie (Siehe auch Grundvollzüge)

Der Begriff Diakonie bedeutet „Dienst am Menschen“. Die Unterstützung und der Einsatz für Menschen, die aus verschiedenen Gründen benachteiligt sind, gehört zu den Säulen kirchlicher Arbeit. Auch Mitarbeitende in katholischen Kindertageseinrichtungen tun dies auf vielfältige Weise.

### Dienstgemeinschaft (z.B. 4.1.3)

Eine kirchliche Dienstgemeinschaft ist ein Strukturprinzip des kirchlichen Arbeitsrechts, das alle Beschäftigten im kirchlichen Dienst, unabhängig von ihrer Position oder Tätigkeit (haupt-, neben- oder ehrenamtlich), zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und zur gemeinsamen Erfüllung des kirchlichen Auftrags verpflichtet. Der Begriff betont die gemeinsame Verantwortung und den partnerschaftlichen Geist, der die Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Dienstgeber prägen soll.

### Diözesansynode

Eine Synode ist ein Gremium von Vertreterinnen und Vertretern, die die Gesamtheit der Kirchenmitglieder repräsentieren sollen. Sie besteht aus ernannten oder gewählten Laien und Geistlichen. Solche Synoden entscheiden über wesentliche Fragen des kirchlichen Lebens oder beraten Bischöfe und den Papst. Die Synode im Bistum Trier dauerte vom 13.12.2013 bis zum 01.05.2016. Sie war auf Einladung des Bischofs zusammengetreten. Die Synode wollte, dass die Kirche im Bistum Trier Menschen für den Glauben begeistert und mit Freude Kirche Jesu Christi ist. Sie hat sich daher intensiv mit den prägenden Entwicklungen der Zeit befasst. Und sie hat festgestellt, dass sich das gesellschaftliche Leben in einem rasanten Wandel befindet. Die vier Perspektivwechsel wollen zeigen, worauf die Kirche besonders achten soll: Vom Einzelnen her denken; Charismen entdecken und leben; weite Pastorale Räume und netzwerkartige Strukturen schaffen; das Synodale Prinzip bistumsweit leben.

## Dokumentation

Die Dokumentation im Sinne des Qualitätsmanagements (QM) umfasst alle schriftlichen Informationen (dokumentierte Informationen), die notwendig sind, um das System zu beschreiben, zu lenken und nachzuweisen. Sie dient als Grundlage für die Planung, Durchführung, Lenkung und Verbesserung von Prozessen und stellt sicher, dass festgelegte Qualitätsstandards eingehalten werden. Die Art und Weise der Dokumentation ist der jeweiligen Institution vorbehalten. Grundsätzlich gilt: So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Immer aber praktikabel, übersichtlich, strukturiert und nachvollziehbar.

## Entwicklungsdokumentation

Entwicklungsdokumentationen in Kindertageseinrichtungen sind systematische Aufzeichnungen, die den Entwicklungsprozess und Entwicklungsstand von Kindern in verschiedenen Bereichen (z.B. kognitiv, sozial, emotional, motorisch) festhalten und gleichzeitig auch der Beobachtung, Reflexion und Planung von individuellen Förderbedarfen dienen. Sie bieten eine Grundlage für den Austausch zwischen Fachkräften, Eltern und den Kindern selbst.

## Erziehungs- und Bildungsziele (z.B. QB 2.2.3/2.2.4)

Die Erziehungs- und Bildungsziele in einer Kindertageseinrichtung zielen auf die Entwicklung von umfassenden Kompetenzen ab, die in personale, soziale, kognitive und körperbezogene Bereiche unterteilt werden.

Im SGB VIII finden sich die Erziehungs- und Bildungsziele in § 1: Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung, Vermeidung von Benachteiligungen, Erziehung zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten sowie Schutz vor Gefahren u.a..

## Evaluation (z.B. QB 7.1.3)

Eine regelmäßige und systematische Überprüfung von Dokumenten, Aufzeichnungen und Prozessen auf ihre Aktualität und Zielerreichung dient dazu, die Wirksamkeit pädagogischer Arbeit reflektieren und Entscheidungen zur Weiterentwicklung zu treffen – eine wichtige Voraussetzung für kontinuierliche Qualitätsentwicklung.

## Evangelium

Griechisch für „Frohe Botschaft von Jesus Christus“ (siehe auch „Frohbotschaft“).

## Existenzielle Fragen (z.B. QB 5.1.2)

Existenzielle Fragen sind grundlegende Fragen nach dem Sinn des Lebens, der eigenen Identität, dem Tod und der Welt. Kinder stellen oft diese Fragen. Sie sind Ausdruck ihrer Neugierde und ihres Verständnisses der Welt.

## Fehler

Intern erkannte Abweichung von einem erwünschten oder festgelegten Zustand.

Wenn es - im Rahmen des P-D-C-A-Zyklus - einen Unterschied zwischen Plan und Do gibt, dann liegt ein Fehler im Sinne des Qualitätsmanagements vor.

## Fehlerkultur

bezeichnet die Umgangsweise mit Fehlern und Beschwerden. Die Umgangsweisen werden durch Haltungen geprägt. Eine positive Fehlerkultur im Qualitätsmanagement (QM) ist entscheidend für kontinuierliche Verbesserungsprozesse. Es bedeutet, dass Fehler nicht als persönliche Schuld, sondern als Lerngelegenheiten betrachtet werden, die offen kommuniziert

und analysiert werden, um zukünftige Fehler zu vermeiden. Fehler bieten Chancen und neue Erkenntnisse.

## Feste des Kirchenjahres

Das christliche Kirchenjahr kennt verschiedene Zeiten. Grundlegend ist es gegliedert in den Weihnachts- und den Osterfestkreis – mit ihren Vorbereitungszeiten Advent und Fastenzeit, die eng mit dem Jahreskreis verbunden sind. Daneben gibt es eine weitere Vielzahl von Festen mit unterschiedlichen Aspekten, wie z.B. Erntedank, Allerheiligen und St. Martin.

## Frohe Botschaft (z.B. QB 6.1.5)

Die Frohe Botschaft (griech. --> Evangelium) erzählt in den vier ersten Büchern des Neuen Testaments (den Evangelien) von Leben, Sterben, Tod und Auferstehung Jesu. Es ist die Botschaft von Gottes Zuwendung und Liebe zu den Menschen, die sich in seinem Sohn Jesus Christus zeigt und dazu einlädt, das eigene Leben danach zu gestalten.

## Fürsorgepflicht

Die Fürsorgepflicht des Dienstgebers ist eine rechtliche Verpflichtung, die besagt, dass Dienstgeber das Leben, die Gesundheit und das Eigentum ihrer Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer im Rahmen des Dienstverhältnisses schützen müssen. Diese Pflicht umfasst sowohl physische als auch psychische Aspekte und erstreckt sich auf die Bereitstellung sicherer Arbeitsbedingungen, den Schutz vor Diskriminierung und Belästigung sowie die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Mitarbeitenden.

## Gemeinschaft (Siehe auch Grundvollzüge)

Gemeinschaft (griech. Koinonia) Nach der Aussage Jesu „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ ist Glaube ein Gemeinschaftserlebnis und möchte geteilt werden. Daher ist Gemeinschaft (griech. Koinonia) eine wichtige Säule kirchlicher Arbeit. In katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung, wo Gemeinschaft auf vielfältige Weise erfahrbar wird.

## Gottes Nähe

Gott liebt uns und will uns Menschen nahe sein. Seine Liebe und Nähe sind in Jesus Christus sichtbar geworden. Durch ihn erfahren wir, wie Gott uns annimmt. Er wird für uns erfahrbar, wenn wir uns gegenseitig Aufmerksamkeit schenken und den anderen so annehmen wie er ist.

## Gremien/Verbände

Gremien und Verbände sind Gruppen von Menschen innerhalb der Kirche, die sich für bestimmte Aufgaben oder Themen einsetzen. Diese Gremien (z. B. Pfarrgemeinderat, Rat des Pastoralen Raumes) informieren, beraten oder entscheiden gemeinsam über Aufgaben und Themen in der Gemeinde oder im Pastoralen Raum. Die Mitglieder sind für eine bestimmte Zeitdauer gewählt bzw. berufen in das entsprechende Gremium.

Verbände (z.B. Caritas, Katholische Frauengemeinschaft) sind Gruppen, die sich für bestimmte Menschen und Zielgruppen einsetzen, zum Beispiel für Jugendliche, Frauen oder soziale Unterstützung.

## Grundhaltung, christliche

Haltung bedeutet die innere Einstellung. Sie gründet auf Werten und zeigt sich am Verhalten bzw. wird im Verhalten sichtbar.

Eine christliche Grundhaltung orientiert sich an der Lehre und am Vorbild Jesu sowie an allgemeinen christlichen Werten, wie z. B. Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung. Im Alltag wird diese darin erlebbar, wie wir z. B. mit anderen, uns selbst, der Umwelt und herausfordernden Situationen umgehen.

## Grundordnung

Die Grundordnung ist eine Art „Verfassung des kirchlichen Dienstes“ und enthält deren spezifischen Grundlagen. Sie regelt Anforderungen und Erwartungen an die Dienstgeber und Mitarbeitenden in den Einrichtungen der katholischen Kirche. Siehe auch <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/die-deutschen-bischoefe/hirtenschreiben-erklaerungen/grundordnung-kirchlichen-dienstes1.html>

## Grundvollzüge (Siehe auch Verkündigung/Liturgie/Diakonie/Gemeinschaft) (z. B. QB 6.1.1)

Die vier Grundvollzüge der katholischen Kirche sind die Verkündigung (Martyria), der Gottesdienst (Liturgie), der Dienst am Menschen (Diakonie) und die Gemeinschaft (Koinonia). Diese vier Säulen kirchlicher Arbeit leiten sich aus dem Handeln Jesu ab und sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind die wesentlichen Merkmale und Aufträge der Kirche, die ihre Existenz und ihren Zweck begründen. Sie werden auch mit ihren griechischen Herkunftswörtern bezeichnet.

## Jesus Christus

Jesus Christus ist für das Christentum der Sohn Gottes. Er kam als Mensch auf die Welt, um den Menschen Gottes Liebe zu zeigen. Durch sein Leben, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung schenkt er den Menschen Vergebung und Gemeinschaft mit Gott. Für Christen ist Jesus die zentrale Person im Glauben und in der Kirche, weil Gott in ihm Mensch geworden ist.

Die beiden größten Feste im Kirchenjahr beziehen sich auf Jesus Christus: An Weihnachten feiern die Christen seine Geburt und an Ostern seine Auferstehung.

Auch in anderen Religionen gilt Jesus Christus als wichtige Person (z.B. Prophet im Islam).

## Katholisch

Das Wort „katholisch“ stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet „allumfassend“ oder „universell“. In der frühen Kirche bezeichnete es die Gesamtheit der Gläubigen, während es heute hauptsächlich die römisch-katholische Kirche meint, die sich im Unterschied zu anderen christlichen Konfessionen durch ihre weltweite Gemeinschaft und die Anerkennung des Papstes als Oberhaupt auszeichnet.

## Kinderrechte (QB 1.4.1)

Kinderrechte sind grundlegende Rechte, die jedem Kind unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion zustehen. Sie sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt und beinhalten unter anderem das Recht auf Schutz, Förderung, Beteiligung und Bildung. In katholischen Kindertageseinrichtungen bilden diese Rechte die Basis für das pädagogische Handeln: Kinder werden als eigenständige Akteure anerkannt und in ihrer Entwicklung unterstützt. Das SGB VIII (§ 1) unterstreicht den Anspruch jedes Kindes auf Förderung seiner persönlichen Entwicklung und Erziehung zu einer verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. In katholischen Kitas bedeutet das, dass alle Mitarbeitenden die Kinderrechte respektieren, stärken und im Alltag erlebbar machen – zum Beispiel durch Partizipation, Schutzkonzepte und alters- und entwicklungsgerechte Bildungsangebote.

## Kirche

Der Begriff Kirche bezeichnet zum einen die Gemeinschaft von Glaubenden, zum anderen die Institution und Organisation sowie auch das konkrete Gebäude.

Die Gemeinschaft der Getauften bildet eine Gemeinschaft mit Gott, untereinander und mit der ganzen Welt. Sie versammeln sich zum Gottesdienst im Kirchengebäude.

Kirche als Institution meint deren Struktur mit Gebäuden, Verwaltungsaufgaben, Ämtern, Rechten und Pflichten sowie offiziellen Lehrmeinungen.

## Konfession

Der Begriff leitet sich vom lateinischen Wort für "Bekenntnis" ab und wird heute vor allem für Kirchen innerhalb der christlichen Religion verwendet, wie zum Beispiel die römisch-katholische, evangelische oder orthodoxe Kirche.

## Kontinuierlich (siehe auch „regelmäßig“)

Im Kontext von Qualitätsmanagement (QM) bedeutet "kontinuierlich" eine regelmäßige und wiederholte Durchführung von Maßnahmen oder Überprüfungen, um die Qualität von Prozessen, Produkten oder Dienstleistungen sicherzustellen und zu verbessern. Es geht also nicht um eine einmalige Aktion, sondern um eine fortlaufende Praxis.

## Institutionelles Schutzkonzept (z.B. 3.1.4)

Ein institutionelles Kinderschutzkonzept für eine Kita ist ein umfassendes Regelwerk, das dazu dient, Kinder vor Gewalt, insbesondere vor sexualisierter Gewalt, zu schützen und ein wertschätzendes, achtsames Umfeld zu schaffen. Es umfasst eine Risiko- und Potentialanalyse, präventive Maßnahmen sowie klare Handlungsanweisungen, falls ein Verdacht auf Gefährdung besteht. Das Konzept basiert auf Werten wie Respekt und Selbstbestimmung und beinhaltet aufeinander abgestimmte Maßnahmen wie z.B. Präventionsschulungen, die Partizipation von Kindern und einen Verhaltenskodex für das Personal.

Einrichtungen benötigen ein solches Konzept, um eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII zu erhalten.

## Lebenswirklichkeit

Die Lebenswirklichkeit von Kindern umfasst die gesamte subjektive Erfahrungswelt eines Kindes – seine Bezugspersonen, Orte, Erfahrungen, Gefühle und die Art und Weise, wie es die Welt wahrnimmt und mit ihr in Beziehung tritt. Es geht um das Kind als eigenständiges Subjekt, das durch Neugier und Spiel seine Umwelt erkundet und dabei Kompetenzen für die Zukunft entwickelt. Pädagogische Fachkräfte beziehen die Lebenswelt eines Kindes in ihre Arbeit mit ein, indem sie seine individuelle soziale Umwelt, Gewohnheiten und Gefühle kennenlernen. Es geht darum, jedes Kind ganzheitlich zu verstehen, um es in seiner Entwicklung optimal fördern zu können.

## Lernkultur

Eine Lernkultur beschreibt, wie Lernen in einer Gemeinschaft verstanden, gefördert und gelebt wird. Sie umfasst gemeinsame Werte, Einstellungen, Handlungen und Rahmenbedingungen, die den Stellenwert von Lernen innerhalb des jeweiligen Kontextes bestimmen. Eine starke Lernkultur zeichnet sich durch die Förderung von Neugier, Offenheit für Neues, die Bereitschaft zum Teilen von Wissen und die Akzeptanz von Fehlern aus. Es ist eine Umgebung, in der Lernen als kontinuierlicher und selbstverständlicher Teil des Alltags angesehen wird.

## Liturgie (Siehe auch Grundvollzüge)

Der Begriff Liturgie bedeutet Gottesdienst. Menschen kommen zum Gottesdienst zusammen, um Gott zu loben, zu danken und ihm ihre Bitten zu sagen. In unterschiedlichen Formen wird so das Leben und Gottes Liebe gefeiert. In katholischen Kindertageseinrichtungen finden zu verschiedenen Anlässen Gottesdienste statt.

## Loyalität

Loyalität bedeutet Treue und Verbundenheit mit einer Person, Gruppe oder Institution. Es ist eine innere Haltung, die sich im Verhalten gegenüber demjenigen, dem man loyal ist, und gegenüber Dritten zeigt. Im Kern geht es um die Bereitschaft, eine Beziehung oder ein gemeinsames Ziel zu schützen und zu unterstützen, oft auch über eigene Interessen hinaus.

## Mahlzeiten → abwechslungsreich, kindgerecht, gemeinschaftsfördernd (QB 1.1.3)

Abwechslungsreiche und kindgerechte Mahlzeiten beinhalten eine Vielfalt an Lebensmitteln aus allen Nahrungsgruppen (Gemüse, Obst, Getreide, Proteine, Milchprodukte etc.) sowie verschiedene Zubereitungsarten und farbliche Gestaltung, um Vielfalt und die Freude am Essen zu fördern. Die Portionsgrößen und die Konsistenz des Essens sind dem Alter und dem Entwicklungsstand angepasst.

Eine einladende und gemeinschaftsfördernde Umgebung fördert das Wohlbefinden und soziale Interaktion.

## Managementbewertung (QB 7.1.4)

Eine Managementbewertung ist ein systematischer, regelmäßiger Prozess, bei dem die Unternehmensleitung das Qualitätsmanagementsystem auf seine fortlaufende Eignung, Angemessenheit und Wirksamkeit überprüft. Ziel ist es, die strategische Ausrichtung zu sichern, die Leistung des Systems zu bewerten, Verbesserungspotenziale zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu planen, um die Unternehmensziele zu erreichen und Kontinuität zu sichern. Die Ergebnisse der Bewertung müssen dokumentiert und aufbewahrt werden.

## Medien (QB 1.2.8)

Medien sind im Grunde Vermittler. Sie dienen dazu, Botschaften, Nachrichten, Bilder oder andere Inhalte von einer Quelle zu einem Empfänger zu transportieren.

Medien für Kinder sind alle Kommunikationsmittel, die Informationen, Bilder, Filme oder Töne verbreiten und von Kindern genutzt werden. Dazu gehören Medien wie Bücher und Fernsehen, aber auch Medien wie das Internet und Smartphones. Für Kinder sind Medien besonders wichtig, da sie einen großen Einfluss auf ihre Entwicklung, ihr Lernen und ihre Meinungsbildung haben.

## Medienkompetenz (QB 1.2.8)

Medienkompetenz in der Kita bezeichnet die Fähigkeit von Kindern, Medien bewusst und verantwortungsvoll zu nutzen. Dazu gehört, dass sie lernen, Medien (wie Tablets, Computer, Fernseher oder auch Bücher) gezielt und altersgerecht einzusetzen, die Inhalte kritisch zu hinterfragen und ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen in der Nutzung zu erkennen. In der frühkindlichen Bildung geht es nicht nur um den Umgang mit digitalen Geräten, sondern auch um den Umgang mit traditionellen Medien, wie Bildern, Texten oder Musik, und die Förderung der kreativen Auseinandersetzung damit. Ziel ist es, den Kindern eine Grundlage für eine reflektierte und verantwortungsvolle Mediennutzung zu vermitteln, die ihre persönliche und soziale Entwicklung unterstützt.

## Mittelbare Zeit/Verfügungszeit (z.B. QB 3.1.8)

Mittelbare Zeit bzw. Verfügungszeit am Kind ist pädagogische Arbeitszeit, die nicht direkt im Kontakt mit den Kindern stattfindet, sondern der Vorbereitung, Planung, Durchführung und Nachbereitung von Bildungs- und Betreuungsaufgaben dient. Typische Beispiele sind die Elternarbeit, Teamgespräche, die Dokumentation von Lernfortschritten, Qualitätsentwicklung oder die Vor- und Nachbereitung von Projekten. Diese Zeiten sind wichtig für eine gute pädagogische Arbeit, da sie nicht direkt am Kind verbracht, aber für die Qualität der Betreuung unerlässlich sind.

## Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Handeln im Sinne von "Bewahrung der Schöpfung Gottes" bedeutet, die Natur zu achten, natürliche Ressourcen zu schonen und eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen zu sichern, indem man umweltfreundliche und sozial verantwortliche Praktiken in den Alltag integriert.

Nachhaltigkeit in der Kita bedeutet Kindern Erfahrungsräume für einen achtsamen Umgang mit unserer Umwelt und Ressourcen zu eröffnen sowie gemeinsam mit ihnen ein respektvolles Miteinander für zukünftige Generationen zu fördern. Das lässt sich praktisch umsetzen, indem man z.B. Energie spart, Abfall vermeidet, auf regionale und saisonale (Bio-)Lebensmittel setzt, fairen Handel unterstützt und Materialien wiederverwertet. Kinder lernen dabei, wie sie Natur und Ressourcen achten und gemeinsam in der Gruppe verantwortungsvoll handeln können.

## Nachweise

Nachweise sind Belege für etwas. Sie sind vielfältig und können beispielsweise ausgefüllte Formulare, Bögen, Listen, Protokolle, Berichte, Dokumentationen und Aufzeichnungen, etc. sein. Der Sammelbegriff dafür lautet „Dokumentierte Information“. Darüber hinaus gibt es Nachweise in Form von Strukturen/Abläufen, Materialien und Räumen. Vorort werden von der Auditorin/dem Auditor ferner weitere Nachweise in Form von Befragungen berücksichtigt.

## Nächstenliebe

Ausgehend vom biblischen Jesuswort: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“, ist Nächstenliebe ein zentraler Bestandteil des christlichen Gottes- und Menschenbildes. Sie ist Grundlage christlichen Handelns im Alltag. Zum Nächsten kann uns jeder Mensch werden, der uns begegnet.

## Notfälle (QB 4.3.7)

Im Kontext von Qualitätsmanagement (QM) in Kitas umfassen Notfälle verschiedene Situationen, die eine sofortige Reaktion und angemessene Maßnahmen erfordern, um Schaden von Kindern, Mitarbeitenden oder der Einrichtung abzuwenden. Diese Notfälle können sowohl physischer als auch psychischer Natur sein.

## Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Kinder aktiv in Entscheidungen einbezogen werden, die ihr Leben und ihren Alltag betreffen. In katholischen Kindertageseinrichtungen heißt das, dass die Kinder ernst genommen werden, ihre Meinungen Gehör finden und sie entsprechend ihrem Alter in Planungs- und Gestaltungsprozesse eingebunden sind. Das SGB VIII (§ 8 Abs. 1) verpflichtet Fachkräfte dazu, Kinder in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, gemäß ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. Partizipation leistet einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz.

## Pastoral

Der Begriff leitet sich vom lateinischen Wort „Pastor“ = Hirte ab. In unserem christlichen Verständnis ist Jesus der gute Hirt, der sich um die ihm anvertrauten Menschen sorgt und kümmert. Wir als Christen stehen in der Nachfolge dieses Handelns Jesu, indem wir für die uns anvertrauten Menschen, ihre Hoffnungen, Ängste, Freuden, Sorgen und Nöte, da sind. Ein Handeln, welches sich daran ausrichtet, nennen wir Pastoral.

## Pastoraler Auftrag (z.B. QB 5.1.3)

Kirche hat den Auftrag, die Frohe Botschaft Jesu Christi von der unbedingten Liebe Gottes zu allen Menschen in Tat und Wort zu verkünden, in Gemeinschaft zu leben und zu feiern. Auf diese Weise setzen die katholischen Kindertageseinrichtungen den pastoralen Auftrag der Kirche um. Der "pastorale Auftrag" ist ein Begriff aus dem kirchlichen Kontext, der sich auf die Seelsorge und die Verkündigung des Glaubens bezieht, oft aber auch breiter gefasst werden kann, um andere diakonische Aufgaben im Sinne von "Hirte" (lat. pastor) zu beschreiben. Er umfasst die Förderung von Glauben, Hoffnung und Liebe in den verschiedenen Lebensphasen und den Dienst an den Menschen, insbesondere an Kindern und Jugendlichen, um sie zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu befähigen.

## Pastoraler Raum

Das ist ein Verbund aus Pfarreien mit Orten von Kirche im Bistum Trier, die enger und vernetzt zusammenarbeiten, als dies in den früheren Dekanaten der Fall war. Er wird von einem Leitungsteam (Ein Pfarrer als Dekan und zwei Mitarbeitende (theologisch und wirtschaftlich) gemäß einem Rahmenleitbild.

## PDCA-Zyklus (z.B. QB 7.1)

Der PDCA-Zyklus ist eine Methode des Qualitätsmanagements zur kontinuierlichen Verbesserung von Prozessen, benannt nach seinen vier Phasen: Plan (Planen), Do (Umsetzen), Check (Überprüfen) und Act (Handeln). Er wird auch als Deming-Kreis bezeichnet und ist ein sich dauerhaft wiederholendes Modell, das hilft, Probleme zu lösen, Fehler zu reduzieren und die Effizienz von Abläufen zu steigern.

## Potentielle Risiken (z.B. QB 7.2.4)

Potenzielle Risiken im Qualitätsmanagement (QM) sind Bedrohungen oder negative Auswirkungen, die die Fähigkeit eines Unternehmens beeinträchtigen können, die gewünschte Qualität seiner Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Diese Risiken können sowohl intern (z.B. ineffiziente Prozesse, Ressourcenengpässe) als auch extern (z.B. Veränderungen im Bedarf der Eltern oder bei (gesetzlichen) Vorgaben) auftreten. Ein effektives Risikomanagement ist entscheidend, um diese Risiken zu identifizieren, zu bewerten und geeignete Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen.

## Qualität

Der Qualitätsbegriff ist neutral (aber positiv besetzt). Er bezeichnet, wie etwas beschaffen ist und kann die besondere „Güte“ und die Eigenschaft einer Sache ausdrücken.

Da er neutral ist, bedarf er der Definition (von Anbieter, Kunden, Gesetzgeber) und ohne Zielformulierungen kann keine Qualitätsüberprüfung geschehen und damit keine Qualitätssicherung/Weiterentwicklung. Um von Qualität sprechen zu können, bedarf es einer möglichst großen Übereinstimmung der Wünsche aller (vieler) Beteiligten.

## Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement dient der festgelegten und gewollten Qualität einer Einrichtung und verfolgt vor allem drei Ziele:

Die Qualität bzw. die Qualitätsmerkmale werden kontinuierlich definiert (bestimmt und festgehalten).

Die bestehende Qualität wird gesichert, z.B. durch regelmäßige Überprüfung.

Die Qualität wird nach Möglichkeit gehalten/gesteigert/weiterentwickelt (Verbesserung).

## Qualitätskonferenz

Eine Qualitätskonferenz im Sinne von Qualitätsmanagement (QM) ist eine Veranstaltung, die dazu dient, die Qualität von Prozessen, Produkten oder Dienstleistungen zu diskutieren, zu bewerten und zu verbessern. Sie ist ein zentrales Element im Qualitätsmanagement und dient dazu, die kontinuierliche Verbesserung eines Systems oder einer Organisation sicherzustellen. Elemente der Qualitätskonferenz können sein:

Bewertung der Zielerreichung, Bericht des Managements (Träger/Leitung), Vereinbarung der weiteren Ziele. Qualitätskonferenzen bedürfen der Dokumentation.

## Rechte der Kinder (z.B. QB 1.4.1/1.4.2)

Kinderrechte sind spezielle Menschenrechte für Kinder, die sie vor Gewalt und Ausbeutung schützen, ihre Entwicklung fördern und ihre Beteiligung an Entscheidungen ermöglichen sollen. Sie sind z.B. in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verankert und basieren auf den Grundprinzipien des Kindeswohls, der Nichtdiskriminierung, des Rechts auf Leben und Entwicklung sowie der Beteiligung.

## Regelmäßig: (siehe auch „kontinuierlich“)

Im Kontext von Qualitätsmanagement (QM) bedeutet "regelmäßig" eine kontinuierliche und wiederholte Durchführung von Maßnahmen oder Überprüfungen, um die Qualität von Prozessen, Produkten oder Dienstleistungen sicherzustellen und zu verbessern. Es geht also nicht um eine einmalige Aktion, sondern um eine fortlaufende Praxis.

## Regeln/geregelt sein (z.B. QB 6.2.3)

Wenn etwas "geregelt ist", dann gibt es eine festgelegte Ordnung, ein verbindliches Handeln oder ein System, das dafür sorgt, dass alles in einer bestimmten Art und Weise abläuft. Das Handeln ist nachvollziehbar und überprüfbar.

## Relevant/Relevanz

Relevanz ist eine Bezeichnung für die Bedeutsamkeit oder einer situationsbezogenen Wichtigkeit, die jemand etwas in einem bestimmten Zusammenhang beimisst.

## Religiöse Begleitung

Religiöse Begleitung erleben Kinder in ihrem Alltag, wenn wir sie auf ihrem Glaubens- und Lebensweg unterstützen, ihnen zuhören, sie ermutigen und ihnen helfen, Gottes Nähe in ihrem Leben zu entdecken.

Eine religiöse Begleitung für pädagogische Fachkräfte findet in unterschiedlichen Formaten statt. Dabei geht es darum, den Alltag zu unterbrechen, den persönlichen Glaubensweg, Fragen aus dem Leben und unsere Beziehung zu Gott in den Blick zu nehmen. So können wir miteinander auf Spurensuche gehen und so den eigenen Glauben entdecken oder vertiefen.

## Risiken

Risiken sind Auswirkungen von Ungewissheit. Eine Auswirkung ist eine Abweichung vom Erwarteten – in positiver oder negativer Hinsicht“ (DIN EN ISO 9000:2015 3.7.9 + 9001:2015 6.1). Es ist eine intern erkannte mögliche Abweichung von einem gewünschten oder festgelegten Zustand.

## Schöpfung (z.B. QB 5.3.8)

"Schöpfung" bezeichnet im Allgemeinen den Akt des Erschaffens oder etwas Geschaffenes. Im religiösen Kontext ist es der Glaube an eine Welterschaffung durch Gott, sei es die Erschaffung des Universums, des Lebens oder des Menschen.

## Selbstlernprozesse (QB 1.1.2)

Selbstlernprozesse bei Kindern beziehen sich auf den aktiven und eigenständigen Lernprozess, bei dem Kinder durch Entdecken, Forschen und Experimentieren Wissen und Fähigkeiten entwickeln. Dabei übernehmen sie Verantwortung für ihren Lernweg, stellen Fragen, suchen Lösungen und reflektieren über ihre Erfahrungen. Dieser Prozess fördert die Selbstständigkeit, Kreativität und Problemlösungsfähigkeiten und wird durch eine förderliche Umgebung, in der Kinder in ihrem Tempo und nach ihren Interessen lernen können, unterstützt. Selbstlernprozesse sind entscheidend für die Entwicklung von Autonomie und lebenslangem Lernen.

## Sichere Beziehungen

Sichere Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern sind essentiell für die kindliche Entwicklung und das Lernen. Sie ermöglichen es Kindern, sich geborgen und unterstützt zu fühlen, was wiederum ihre kognitive und sozial-emotionale Entwicklung positiv beeinflusst. Beispiele für Haltungen der Fachkräfte, die eine sichere Beziehung begünstigen:

- Zuwendung
- Sicherheit durch Verfügbarkeit
- Unterstützung des Erkundungs- oder Neugierverhaltens der Kinder
- Assistenz bei schwierigen Aufgaben

## Sicherstellen

Sicherstellen heißt, mit geeigneten Methoden und Instrumenten dafür zu sorgen, dass etwas sicher vorhanden ist oder getan werden kann. Sicherstellen bedeutet jedoch auch ‚gewährleisten, garantieren‘.

## Spirituelle Angebote (QB 3.2.4)

Spirituelle Angebote umfassen eine Vielzahl von Praktiken und Veranstaltungen, die darauf abzielen, die innere Welt zu erforschen und eine tiefere Verbindung zu sich selbst, anderen oder einer höheren Macht zu finden. Diese Angebote können Meditation, Kontemplation, Rituale, Gemeinschaftserlebnisse und Bildungsangebote umfassen, die oft in christlichen oder anderen spirituellen Traditionen verwurzelt sind.

## Sozialraum

Ein Sozialraum ist ein Raum, in dem Menschen leben und interagieren, wobei sowohl physische als auch soziale Aspekte berücksichtigt werden. Er ist nicht nur ein geografisch abgegrenzter Bereich, sondern ein Ort, der durch soziale Beziehungen, kulturelle Prägungen und individuelle Wahrnehmungen gestaltet wird.

## Sozialraumorientierung

Sozialraumorientierung ist ein Konzept der Sozialen Arbeit, das die Lebensbedingungen der Menschen in einem Lebensraum (z.B. Stadtteil) verbessert, indem die individuellen Stärken und Ressourcen der Bewohner und die örtliche Infrastruktur genutzt werden, um ihre Teilhabe zu stärken und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Es geht nicht darum, Menschen zu verändern, sondern darum, ihre Selbsthilfe zu fördern und die vorhandenen Möglichkeiten im Lebensumfeld zu aktivieren, um die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Die fünf Prinzipien der Sozialraumorientierung sind: Orientierung an Interessen und am Willen, Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe, Konzentration auf Ressourcen, Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise und Kooperation und Koordination.

Im Sinne des SGB VIII bedeutet Sozialraumorientierung, dass Kindertageseinrichtungen mit lokalen Akteuren wie z.B. Beratungsstellen, Vereinen oder Schulen zusammenarbeiten, um Bildungsprozesse ganzheitlich, lebensnah und familienunterstützend zu gestalten.

## Spirituelle Angebote

In der christlichen Tradition wie auch in anderen Religionen gibt es viele Möglichkeiten, Gott näher und seinem Leben auf die Spur zu kommen. Dies geschieht durch Gebet, Meditation, Kontemplation oder Pilgern sowohl einzeln als auch in Gemeinschaft.

## Steuern (z.B. QB 4.1.7)

Kernaspekte der "Steuerung" im Qualitätsmanagement:

Planung: Festlegung von Qualitätszielen und -standards sowie der notwendigen Prozesse und Verantwortlichkeiten.

Lenkung: Abgleich der ermittelten Prüfergebnisse mit den Sollvorgaben, um Abweichungen frühzeitig zu erkennen.

Sicherung: Sicherstellen, dass die geforderte Qualität erreicht wird, beispielsweise durch systematische Qualitätskontrollen und Audits.

Verbesserung: Kontinuierliche Optimierung von Prozessen, Produkten und Dienstleistungen, um die Effizienz zu steigern und langfristige Vorteile zu erzielen.

## Strukturiert (z. B: QB 4.3.8 oder 4.4.4)

Im Qualitätsmanagement (QM) bedeutet "strukturiert" die Anwendung eines systematischen, geplanten und dokumentierten Ansatzes zur Sicherstellung und Verbesserung der Qualität von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen. Ein strukturiertes QM-System umfasst definierte Prozesse, Verantwortlichkeiten, Richtlinien und Kontrollen, um die Einhaltung von Qualitätsstandards zu gewährleisten und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen.

Strukturierte Verfahren oder Gespräche folgen einem vorher durchdachten, zielgerichteten Konzept, werden geplant und anschließend entsprechend dokumentiert.

## Systematisch

Im Kontext des Qualitätsmanagements (QM) bedeutet "systematisch", dass alle qualitätsbezogenen Aktivitäten und Prozesse geplant, organisiert, gesteuert und kontinuierlich verbessert werden. Es geht darum, ein geordnetes und wiederholbares Vorgehen zu etablieren, um die Qualität von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen sicherzustellen und zu optimieren.

## Übergänge (QB1.2.6)

Der Begriff "Übergänge" (auch Transitionen genannt) bezieht sich auf Veränderungsprozesse im Lebenslauf, die für die beteiligten Personen mit Unsicherheiten, neuen Herausforderungen und Lernprozessen verbunden sind. Diese Übergänge können sowohl institutionell vorgegeben sein (z.B. Eintritt in Kindergarten oder Schule) als auch vom Leben selbst auferlegt oder selbst

gewählt werden. Mikrotransitionen sind kleine, sich wiederholende Übergänge im Tagesablauf einer Kita oder Kinderkrippe, die oft mit einem Wechsel von Aktivitäten, Räumen oder Personen verbunden sind. Eine Pädagogik der Übergänge befasst sich mit der Analyse, Unterstützung und Begleitung dieser Prozesse mit dem Ziel zu einem positiven Erleben des Übergangs beizutragen, um die Selbstkompetenz und die Resilienz des Kindes zu stärken.

### Umwelt (z.B. 1.2.7)

Für Kinder ist die Umwelt alles, was uns umgibt – nicht nur die Natur mit ihren Pflanzen, Tieren, Luft, Wasser und Erde, sondern auch alles, was Menschen gemacht haben, wie Häuser, Straßen und unsere Familien. Es ist der Ort, an dem wir leben, und die Dinge, von denen wir zum Überleben abhängig sind, wie Essen, Wasser und Luft.

### Unterschiedlichkeit (siehe auch Vielfalt)

Unterschiedlichkeit bezeichnet die bloße Tatsache der Verschiedenartigkeit von Merkmalen und Eigenschaften von Menschen innerhalb einer Organisation, Gruppe oder der Gesellschaft. Häufig wird hierfür auch das Wort Heterogenität genutzt.

Das Wort „Vielfalt“ hingegen, oft auch als "Diversity" übersetzt, betont und fördert die positive Wertschätzung und Anerkennung dieser Unterschiede im Kontext von Gemeinsamkeiten. Man kann also sagen: Unterschiedlichkeit ist die Existenz von Verschiedenheiten, und Vielfalt ist der bewusste Umgang damit.

### Verbesserungs- und Korrekturmaßnahmen

Verbesserungs- und Korrekturmaßnahmen sind im Qualitätsmanagement Maßnahmen, um Probleme zu beheben und deren Wiederauftreten zu verhindern. Korrekturen sind die sofortige Beseitigung einer festgestellten Abweichung, während Korrekturmaßnahmen (auch CAPA für Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen genannt) die Ursache des Fehlers beseitigen, um ein erneutes Auftreten zu verhindern und so langfristige Prozessverbesserungen zu sichern.

### Verkündigung (Siehe auch Grundvollzüge)

Verkündigung oder Zeugnis (griech. Martyria) meint dafür einzustehen, dass die Frohe Botschaft zu den Menschen kommt. Dies tun wir im Hören auf die Texte der Bibel und deren praktischer Umsetzung im Leben.

### Verlässlich/zuverlässig (z.B. QB 3.4.5)

Die Verlässlichkeit beschreibt Personen, Gegenstände oder Materialien, welche sich als sicher oder vertrauenswürdig erweisen und Versprochenes, Erwartetes ausführen bzw. Zugesagtes erfüllen. Wenn etwas zuverlässig ist, dann kann man darauf in hohem Maße vertrauen, dass es den versprochenen Zweck oder Nutzen bringt. Wenn Menschen zuverlässig sind, dann kann man in hohem Maße darauf vertrauen, dass man sich konstant auf sie verlassen kann, dass sie ihr Wort halten, Vereinbarungen einhalten und ihre Verpflichtungen erfüllen.

### Vielfalt (QB 5.1.6)

"Vielfalt und Unterschiedlichkeit" (Diversity and Difference) – beides bezieht sich auf die Vielfalt von Lebensrealitäten, Merkmalen, Eigenschaften von Menschen innerhalb einer Gruppe oder Gesellschaft. Es umfasst sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede zwischen Menschen, die durch verschiedene Lebensbedingungen und Lebensweisen entstehen. Der Begriff "Diversität" wird oft synonym zu "Vielfalt" verwendet und betont die positive Wahrnehmung dieser Unterschiede und die Nutzung der Unterschiede als wertvolle Ressource für die pädagogische Arbeit. Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention (UN-Kinderrechtskonvention) verpflichtet dazu, die Rechte jedes Kindes ohne Diskriminierung zu achten,

während das SGB VIII (§ 8 Abs. 1) verlangt, dass individuelle Bedürfnisse und Lebensumstände berücksichtigt werden.

## Vorbildhafte Menschen

In der katholischen Kirche gibt es viele Menschen (z.B. Heilige oder engagierte Gläubige), die als Vorbilder gelten. Sie haben ihren Glauben stark gelebt und anderen geholfen (z.B. Heiliger Nikolaus, Heiliger Martin von Tours). Solche Menschen zeigen, wie man nach christlichen Werten leben kann. In der Kirche wird betont, dass Heilige und Vorbilder keine perfekten Menschen sind, sie sich aber für das Gute eingesetzt haben.

## Vorurteile/Diskriminierung (z.B. 3.1.6)

Vorurteile sind vorgefasste, meist negative Einstellungen und Meinungen über eine Person oder Gruppe, die auf unzureichender Information oder Stereotypen basieren, während Diskriminierung die ungerechte, benachteiligende Behandlung von Menschen aufgrund dieser Vorurteile und Gruppenzugehörigkeiten ist. Vorurteile sind eine Haltung im Kopf, Diskriminierung ist das konkrete Handeln oder Verhalten.

## Weltanschauliche Herkunft (QB 5.1.7)

Weltanschauliche Überzeugungen sind tief verwurzelte, umfassende Sichtweisen auf die Welt und das Leben, die das Denken, Fühlen und Handeln eines Menschen prägen. Sie können religiöser oder nicht-religiöser Natur sein und umfassen sowohl innere Überzeugungen als auch deren äußere Bekundung.

## Wirksamkeit (QB 7.1.7 + 7.2.6)

Bei der Prüfung der Wirksamkeit (auch: Effektivität) wird geprüft, inwieweit eine Maßnahme zur Erreichung bestimmter Ziele oder Wirkungen beiträgt.

Die Wirksamkeit eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) misst, inwieweit das System seine Ziele erreicht und positive Auswirkungen auf die Organisation hat. Es ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Unternehmens und wird durch verschiedene Methoden wie z.B. Audits und Kundenfeedback bewertet.

## Zeitnah

Der Begriff ist nicht scharf umrissen oder eindeutig definierbar. Er beschreibt eine Spanne von unmittelbar, im nächsten Augenblick bis in wenigen Tagen oder Wochen und ist immer im Kontext zu deuten. Er weist jedoch darauf hin, dass etwas baldig, in naher Zukunft erledigt und nicht aufgeschoben wird, bzw. letztlich überhaupt nicht geschieht.